

Bibelkreis FeG Limburg: Themenkonzept Hohelied

Marcus Heckerle, Stand: 13.5.2016

Vorüberlegungen zur Eignung für Kleingruppen

Die Problematik des Buches

Das Hohelied scheint denkbar ungeeignet für Bibelgesprächsgruppen. In der fast 40jährigen Geschichte der Gemeindebibelschule „GBS“ (später *Treffpunkt Bibel*, 2007 übergegangen in das *Hauskreismagazin*) wurde es noch nie behandelt. Es ist anzunehmen, dass kaum ein Hauskreis sich je länger als einen Abend daran gewagt hat; ebenso selten trifft man es in Predigten an.

Die Schwierigkeit des Buches rührt aber nicht daher, dass im Hohenlied besonders komplexe theologische Aussagen stünden, sondern – im Gegenteil – , weil es auf dem ersten Blick gar nicht besonders geistlich daher kommt. Von Gott ist explizit nur einmal die Rede, nämlich in einem Wort, das mit „Gottesflamme“ übersetzt werden kann (8,6).

Ansonsten scheint das Hohelied eine Sammlung von – aus unserer heutigen Sicht merkwürdigen – Liebesliedern zu sein. Der profane, ja sogar bisweilen erotische Inhalt (z.B. 7,7-10) scheint so gar nicht in die Bibel zu passen. Kritisiert wird das Buch mitunter auch wegen seiner vermeintlichen Freizügigkeit (z.B. 1,16f – was als Wunsch nach vorehelichem Geschlechtsverkehr gedeutet werden kann).

Auch Ausleger tun sich schwer mit dem Hohenlied. Die vorgeschlagenen Gliederungen sind ebenso zahlreich und uneinheitlich wie die Vielfalt der Auslegungsansätze. Seit jeher (Talmud, Kirchenväter) hat man versucht, dem Mangel an theologischer Tiefe dadurch abzuwehren, dass man das Hohelied allegorisch deutet, als Bild für die Liebe Gottes zu Israel bzw. zur Gemeinde. So wurde z.B. vorgeschlagen, das Gurren der Turteltauben (2,12) als Predigt der Apostel zu deuten, die dunkle Hautfarbe der Geliebten (1,5-6) als Schmutz der Sünde oder die beiden Brüste (1,13) als Altes und Neues Testament. Auf diesem Weg wird auch der erotisch-freizügige Inhalt relativiert.

Jedoch erscheinen diese Deutungen oft beliebig und „zu weit hergeholt“. Da auch kein ernst zu nehmender Anhaltspunkt erkennbar ist, dass das Buch allegorisch verstanden werden will, überzeugt dieser Ansatz nicht.

Was können wir mit dem Hohenlied anfangen?

Bei der angedeuteten Vielzahl der Auslegungsansätze wäre es innerhalb einer Kleingruppe zwar denkbar (jedoch wenig praktikabel), unterschiedliche Wege „auszuprobieren“ und einander gegenüber zu stellen. Die Gefahr hierbei ist, mehr über theologische Ansichten zu diskutieren, als den Text selbst zu mit seinem Anliegen und Anspruch an uns wahrzunehmen.

Um dem Hohenlied gerecht zu werden, wird man nicht umhin kommen, es (primär) als Lied auf die Liebe zwischen Mann und Frau aufzufassen und eine (allegorische oder typologische) Übertragung auf den Bund Gottes mit den Menschen nur sehr vorsichtig und zurückhaltend in Erwägung zu ziehen (zumal es in der Bibel genügend geeignetere Texte gibt, um Gottes Liebe zu den Menschen zu thematisieren). Nur die Liebe zwischen Gott und Menschen als „geistlich“ einzuordnen, greift zu kurz und verkennt, dass der Ehebund sehr wohl ein

geistliches, Gott gegebenes, Gewicht hat, wobei die Gestaltung der menschlichen (und erotischen) Liebe Ausdruck von gelebtem Glauben ist.

Hier liegt zugleich die Chance für Kleingruppen, den Austausch über das Hohelied in den (Glaubens)Alltag hineinwirken zu lassen.

Vorgesehene Bibelarbeiten

Nicht jeder Abschnitt des Hohenliedes ist für ein Bibelgespräch gut geeignet. Deswegen wird eine Auswahl getroffen (für unsere Zielgruppe Erwachsene), mit der möglichst viele der inhaltlichen Aspekte des Buches abgedeckt werden.

Folgende Texte sollen an insgesamt 4 Abenden durchgenommen werden:

- | | | |
|-----|------------------------------|-------------------------------------|
| (1) | Hohelied 1,9 - 2,4 | „Komplimente altorientalischer Art“ |
| (2) | Hohelied 4,12 - 5,1; 7,11-13 | „Liebe ist ... ein Garten“ |
| (3) | Hohelied 5,2-8 | „Zwischen Vernunft und Verlangen“ |
| (4) | Hohelied 8,5-7 | „Liebe ist ... eine Gotteskraft“ |

Konzeptionelle Rahmenbedingungen für den Bibelkreis

Um diese Themenreihe als Einheit zu gestalten, ist es erforderlich, einige theologische Grundlinien vorab festzulegen und diesen dann durch alle Lektionen hindurch zu folgen. Damit werden nicht nur einzelne Abende für sich alleine, sondern auch die Themenreihe als Ganzes zum Gewinn.

Theologische Schwerpunktsetzung

Einen vielversprechenden (und exegetisch seriösen) Ansatz bietet der Kommentar von **Prof. Dr. Julius Steinberg (Kommentar der Reihe Edition C, Altes Testament, Witten, 2014)**.

Steinbergs Auslegung des Hohenliedes geht von folgenden Annahmen aus (die er im ersten Teil seines Kommentars ausführlich begründet):

- Das Hohelied handelt von der Liebe zwischen Mann und Frau.
- Das Buch zählt zur alttestamentlichen Weisheitsliteratur, deren wesentl. Merkmale sind:
 - Ausgangspunkt bei Gott (Schöpfungsordnung, vgl. Spr 3,19f.; 8,22-31) bzw. in der Gottesfurcht (Spr 1,7);
 - Lernen durch Beobachtung (von Gesetzmäßigkeiten) und Beschreibung dessen, was „typischerweise“ geschieht (z.B. Spr 7,6-27)
 - Taten haben Folgen (vgl. Spr 5)
 - Ziel: gelingendes Leben (gute Beziehungen zu Gott und Mitmenschen, sowie Bewahrung vor Gefahren; vgl. Spr 2,1-22).
- Grobstruktur bestehend aus fünf „Zyklen des Verlangens“, in deren literarischem Zentrum (3. Zyklus: 3,1 - 5,1) die Hochzeit steht.
- Das Hohelied ist mehr als eine lose Sammlung von Liebesgedichten. Es enthält eine rudimentär erkennbare fortschreitende Handlung, die jedoch nicht durchgängig chronologisch ist (in Teilen des 4. und 5. Zyklus sind die Partner offensichtlich unverheiratet; vgl. 5,2ff; 8,1). – „Die thematische Anordnung mit der Hochzeit im Zentrum steht über der chronologischen Reihenfolge der Ereignisse.“ (Steinberg, S. 59)

- Zwei Hauptpersonen – keine Dreiecksgeschichte (sog. „Hirtenhypothese“); dabei muss der junge Mann nicht König Salomo selbst sein (Hld 1,1 als „Lied *im Geiste* Salomos“).

Gesprächsleitern wird empfohlen, sich mit dem Kommentar von Julius Steinberg vertraut zu machen, darin insbesondere die Einleitungsfragen (Seite 19-100).

Ausklammerung bestimmter Fragestellungen

Mit der genannten Schwerpunktsetzung treten andere mögliche Betrachtungsaspekte in den Hintergrund. Zwei Bereiche, die großes Potenzial für kontroverse Diskussionen haben, sollen hier besonders angesprochen werden:

- Wie bereits erwähnt, soll eine „geistliche“ **Übertragung des Hohenliedes auf die Liebe Gottes** möglichst sparsam angewendet werden, da hier die Gefahr besteht, zu schnell vom eigentlichen Thema – der Liebe zwischen Mann und Frau – abzukommen. Ein Bezug zu Gott ist im ganzen Hohenlied über den weisheitl. Duktus gegeben; die Thematisierung der Liebe Gottes zu den Menschen erfolgt außerdem im Rahmen der 4. Bibelarbeit.
- Viele (v.a. konservative) Ausleger gehen von einer **salomonischen Verfasserschaft** aus, meist verbunden mit einer **autobiografischen Interpretation**. Dies wirft vor dem Hintergrund seines großen Harems und der damit verbundenen Probleme (vgl. 1. Kön 11) viele Fragen auf. Die positiven Aussagen des Hohenliedes könnten dadurch einen faden Beigeschmack erhalten und kontraproduktiv wirken. Wir wollen eine mögliche Abfassung durch Salomo hiermit nicht leugnen, aber im Rahmen der Bibelgespräche die historisch-biografischen Bezüge und Fragestellungen weitgehend ausklammern.

Die beiden genannten Einschränkungen lassen sich damit rechtfertigen, dass das Hohelied kaum Anhaltspunkte dafür liefert, dass es vergeistlicht oder auf Salomos Lebenswandel bezogen werden möchte. Bei letzterem Punkt wäre z.B. eine explizite, ggfs. deutende, Bezugnahme auf Salomos Leben zu erwarten gewesen (vgl. Pred 1,12ff, 2,3ff).

Um in den Gesprächen Irritationen wegen evtl. abweichender Erwartungen zu vermeiden, sollten die Teilnehmer vorab über die theologische Fokussierung aufgeklärt werden.

Bewertung von alternativen Kommentaren

Die vorgesehenen Bibelarbeiten bauen im Wesentlichen auf dem Kommentar von Julius Steinberg auf.

Folgende im deutschsprachigen Raum verbreitete Kommentare gehen teilweise von anderen Vorentscheidungen aus und kommen so mitunter zu stark unterschiedlichen Interpretationen:

Gerhard Maier (in WUPPERTALER STUDIENBIBEL, R. Brockhaus Verlag)

- verfolgt einen typologischen Ansatz (sowohl Liebesgeschichte als auch geistliche Deutung), bei dem stets die Gefahr besteht, dass durch den (an vielen Stellen gezwungen wirkenden) Blick auf den „geistlichen“ Sinn Wesentliches auf der vordergründigen Ebene (der Beziehung von Mann und Frau) verloren geht.
- Problematisch ist dies besonders bei 5,2-8. Dort wird die Spannung der Grenzübertretung (vgl. Steinberg) durch die Deutung als „verpasste Gelegenheit“ (wenn Christus bei uns anklopft – mit Bezug auf Offb 3,20; S. 121) missverstanden.

Jack S. Deere (in DAS ALTE TESTAMENT ERKLÄRT UND AUSGELEGT, Band 2, hänssler Verlag)

- plädiert für eine wörtliche Auslegung („Die Absicht des Buches ist es, auf die Liebe zwischen Menschen und die Ehe ein Loblied zu singen“, S. 698) und scheint insgesamt am ehesten kompatibel zum Ansatz von J. Steinberg,
- ordnet 5,2-8 in die Zeit nach der Hochzeit ein (Steinberg als Rückblende auf die Zeit vor der Hochzeit plausibler), was zu einem gänzlich anderen Problem führt („Die Ehefrau ist gleichgültig, und der Ehemann ist abwesend“, S.712)

J. A. Balchin (in KOMMENTAR ZUR BIBEL, SCM R. Brockhaus Verlag)

- folgt auch einer wörtlichen Auslegung: „Das Hohelied muss wörtlich genommen werden, d.h. als Lied, das die Liebe zwischen Mann und Frau in einer Reihe von dramatischen Dichtungen beschreibt.“ (S. 704)
- vertritt aber die sog. Hirtenhypothese, wonach es sich um eine Dreiecksgeschichte handelt (König Salomo, Hirte, Mädchen), was z.B. zu Unterschieden bei 1,16ff führt („Die Sulamitin aber denkt die ganze Zeit an ihren geliebten Hirten“, S. 707) und auch auf 5,2-8 ein anderes Licht wirft („Ihr Zögern hat tragische [...] Folgen“, S.711).

Fazit: Alle drei Kommentare sind für die geplante Bibelkreiseinheit nur bedingt geeignet (am ehesten noch für 8,5-7), da sie aufgrund abweichender Prämissen teilweise zu einer völlig anderen Bewertung der Situation führen, was ein konstruktives Bibelgespräch (wenn man nicht jeden Abend neu über Grundsatzfragen der Auslegung diskutieren möchte) erschwert.

➔ **Es wird geraten, hauptsächlich mit dem Kommentar von J. Steinberg zu arbeiten.**

Ziele

Wir wollen uns einlassen auf die Darstellung der Liebe zwischen Mann und Frau, wie sie im Hohenlied als gutes Geschenk Gottes gefeiert wird.

Gerade in heutiger Zeit scheint eine biblisch-schöpfungsgemäße Betrachtung von Ehe und Sexualität nach den Vorstellungen Gottes wichtig – ohne dabei Sexualität (wie oft in christlichen Gemeinden) vorwiegend als Problembereich zu betrachten. Das Hohelied ermutigt, sich dem Thema nicht von den Grenzen (Verboten), sondern aus der Mitte heraus zu nähern, und Liebe und Sexualität als einen Bereich wahrzunehmen, der gestaltet und entdeckt werden möchte.

Dass dies alles nur innerhalb einer auf Ausschließlichkeit und Verbindlichkeit beruhenden Beziehung (=Ehe) sinnvoll ist, ergibt sich hier nicht über den „Zeigefinger“ sondern aus der inneren Logik der Liebe selbst. So wird dem Leser am Schluss selbst einleuchten, dass die Liebe zu kostbar ist, zum sie nur um der Lust willen (oder käuflich – vgl. 8,7) zu suchen.

Jedes Gemeindemitglied ist – ob verheiratet oder alleinstehend – Vorbild und Multiplikator innerhalb der Gemeinde. Daher ist es gut, wenn wir auch diesen Bereich biblisch betrachten und darüber ins Gespräch kommen.

Konkrete Ausgestaltung der Bibelarbeiten

Für das Verständnis der Bibelarbeiten sind einige Einleitungsfragen als Hintergrundwissen relevant. Diese Informationen sind in einer „Einführung in das Hohelied Salomos“ (basierend auf dem Kommentar von J. Steinberg) zusammengestellt.

Einführung in das Hohelied (Einleitungsfragen)

Die Einführung enthält folgende Aspekte:

1. Gattung und Verfasser
 - a. Das Hohelied als weisheitliches Buch
 - b. Das Hohelied und Salomo
2. Auslegungsansätze
 - a. Wörtlich, allegorisch oder typologisch?
 - b. Gedichtssammlung oder zusammenhängende Geschichte?
 - c. Zwei oder drei Hauptpersonen?
3. Literarischer Aufbau und Besonderheiten
 - a. Struktur und Gliederung: Die „Zyklen des Verlangens“
 - b. Mottovers (2,7; 3,5; 8,4; vgl. 8,5)
 - c. Rahmengeschichte (1,5-6 und 8,8-12)

Die Inhalte dieser Einleitung werden nicht an einem Stück referiert, sondern auf die (ersten drei) Einheiten verteilt. Dabei werden immer nur die Aspekte vorgestellt, die für das Verständnis des jeweiligen Textabschnitts besonders relevant sind.

Somit ergibt sich ein zweiteiliger Aufbau der Abende:

1. Einführung (Vortrag, max. 15 Min.) [außer 4. Abend]
2. Bibelgespräch (ca. 60 Min.)

Schwerpunkte der Bibelarbeiten

Die ausgewählten Texte und Themen basieren auf den Vorschlägen zu Bibelarbeiten im Kommentar von J. Steinberg.

(1) Hohelied 1,9 - 2,4 „Komplimente altorientalischer Art“

Gesprächsschwerpunkte:

- Komplimente, Wertschätzung (auch allgemein)
- Äußere und innere Werte eines Menschen (Besonderheiten der Bildsprache im Hld, vgl. Steinberg, S. 61-64)
- Stufen des Kennenlernens: Äußeres → Schönheit → Bekenntnis zur Exklusivität
optional (je nach konkreter Ausgestaltung des Gesprächs) können folgende Texte als Ergänzung hinzugenommen werden:
4,1-7 (über sie): Was Männer bewundern;
5,9-16 (über ihn): Was Frauen bewundern

Nötiges Hintergrundwissen aus der Einführung:

- Bezug zu Salomo (1,1) [1.b]
- Auslegungsansätze [2.abc]

(2) Hohelied 4,12 - 5,1; 7,11-13 „Liebe ist ... ein Garten“

Gesprächsschwerpunkte:

- wie reden/denken wir in der Gemeinde über Sexualität?
- Bibel sieht Sexualität grds. positiv (Schöpfungsgabe)
- Garten-Metapher: Liebe als „Rückkehr in den Garten Eden“
- 7,11 als Gegenentwurf zum Fluch aus 1.Mo 3,16b (Stichwort „Verlangen“)
- Verortung in der Ehe (4,12ff = Einladung zur Hochzeitsnacht)

Nötiges Hintergrundwissen aus der Einführung:

- Struktur: 5 Zyklen mit Hochzeit im lit. Zentrum [3.a]

(3) Hohelied 5,2-8 „Zwischen Vernunft und Verlangen“

Gesprächsschwerpunkte:

- Spannung zwischen Verlangen und Abwarten – im Hld regelrecht „gefeiert“
- Sofortige Erfüllung von Verlangen ist nicht immer sinnvoll
- Frage nach dem richtigen Zeitpunkt für die Liebe im weisheitl. Ansatz (Gesetzmäßigkeiten der Liebe)
- Umgang in der Gemeinde: zwischen „Stoppschildern“ und Barmherzigkeit

Nötiges Hintergrundwissen aus der Einführung:

- weisheitl. Hintergrund [1.a]
- Struktur: „Zyklen des Verlangens“ [3.a]
- Mottosatz [3.b]
- Rahmengeschichte [3.c]

(4) Hohelied 8,5-7 „Liebe ist ... eine Gotteskraft“

Gesprächsschwerpunkte:

- Besiegelung der Liebe
- Weisheitliches Fazit zur Liebe
- Verhältnis Tod/Liebe
- Gott und die Liebe

Weitere mögliche Bibelarbeiten

Folgende optionale Bibelarbeiten wurden in Erwägung gezogen, aber dann zurückgestellt:

(-) Hohelied 2,5-17 „Kostbare Momente zu zweit gestalten“

2. Zyklus: Die Partner verabreden sich zum Rendezvous.

→ *nur für Paare geeignet (z.B. reiner Paar-Hauskreis)*

Ein Vorschlag zu einer Bibelarbeit findet sich in Steinberg, S. 153-155

(-) Hohelied 1,5-6 mit 8,8-12 „Wann ist die rechte Zeit für die Liebe?“

Rahmende Geschichte in zwei Teilen: Die Weinberghüterin im Konflikt mit ihren Brüdern.

→ *eher für Eltern von Jugendlichen geeignet; Schwerpunkte tw. in Bibelarbeit Nr. 3 enthalten.*

Ein Vorschlag zu einer Bibelarbeit findet sich in Steinberg, S. 300-306

Rückblickender Erfahrungsbericht, 13.05.2016

Der Bibelkreis der FeG Limburg hat das Hohelied nach obigem Konzept an vier Abenden im April/Mai 2016 durchgeführt.

Insgesamt wurde deutlich, dass im Hohenlied wesentlich mehr Theologie, Botschaft und Weisheit steckt, als man auf dem ersten Blick vermuten könnte. Es wären sicher noch einige weitere Einheiten denkbar gewesen. Eine Teilnehmerin meinte dazu: „Ich habe früher immer einen großen Bogen um das Hohelied gemacht, aber mit diesem Ansatz [d.h. nicht vergeistlichend] ergibt das Buch viel mehr Sinn!“.

Es ist also tatsächlich möglich, über das Hohelied in Kleingruppen ins Gespräch zu kommen und dabei über die Liebe zwischen Mann und Frau als gute Gottesgabe neu nachzudenken und sich inspirieren zu lassen. Der Ansatz, sich dem Thema „von der Mitte heraus“ zu nähern, ohne zu schnell über Grenzen und Verbote zu sprechen, wurde sehr positiv und konstruktiv erlebt. Überraschend war auch, dass das biblische Ideal der Liebe offenbar nicht die zweckmäßig-arrangierte Ehe ist, sondern freie Partnerwahl, Romantik und gegenseitiges Begehren dem schöpfungsgemäß angelegten Wesen der Liebe entspricht – also das ist, „was der Liebe gefällt“. Nicht zuletzt zeigt das Hohelied, dass kein Buch der Bibel „überflüssig“ ist und dass uns auch das Alte Testament heute noch viel zu sagen hat.

Erkenntnisse zur praktischen Durchführung

Ein Großteil der Botschaft des Hohenliedes ergibt sich erst aus dem Auslegungsansatz und den Beobachtungen zum zyklischen Aufbau des Buches. Hier kommt erschwerend hinzu, dass die Einbeziehung literarischer Strukturen bei der Bibelauslegung noch zu wenig verbreitet ist, so dass für viele auch an diesem Punkt Neuland betreten wurde. Da die Teilnehmer den verwendeten Kommentar vorwiegend nicht kannten, waren die kurzen Einführungsvorträge jedoch sehr hilfreich. Besonders die 2. und 3. Bibelarbeit wären ohne das entsprechende Hintergrundwissen (zyklischer Aufbau und Mottovers) nicht vermittelbar gewesen.

Einige Teilnehmer verwendeten Studienbibeln mit Kommentierung, die tw. unserem Ansatz widersprachen und sich in der Diskussion als kontraproduktiv erwiesen (so z.B. die von vielen Auslegern vertretene Annahme, der Traum 5,2ff sei zeitlich nach der Hochzeit einzuordnen; hier konnte aber im Gespräch gezeigt werden, dass die beschriebene Situation – er klopft des Nachts an ihre Haustür – nicht zu einem Ehepaar passt, schon gar nicht im Alten Vorderen Orient).

Da insgesamt nur eine Auswahl von Texten aus dem Hohelied behandelt wurden, fehlte an einigen Stellen der Zusammenhang und der Blick auf das große Ganze:

- Bei der 2. Bibelarbeit leuchtete nicht jedem Teilnehmer ein, dass es sich um die Hochzeit (bzw. Einladung zur Hochzeitsnacht) handelt. Hier wäre es hilfreich gewesen, den Text ab 3,6 (oder 3,1) vorab lesen zu lassen oder eine zusätzliche Bibelarbeit aus dem 3. oder 4. Kapitel einzubauen.
- Unglücklich war bei der 3. Bibelarbeit, dass der „abgebrochene“ Mottovers (5,8) eine wesentliche Rolle spielt, aber in den ersten beiden Bibelarbeiten nicht vorgekommen ist. Nur im Einführungsvortrag auf den Mottovers hinzuweisen, genügte offenbar nicht. Eine zusätzliche Bibelarbeit z.B. zu 2,5-17, bei der man den Mottovers „in Reinform“ behandeln könnte, wäre hier eine gute Lösung gewesen. Anhand dieses Textes, der einen kompletten „Zyklus des Verlangens“ umfasst, hätte dann auch der zyklische Aufbau des Hohenliedes schon mal angesprochen werden können.

Anhang

Forschungsprojekt zum Hohelied Salomos (Julius Steinberg)

aus: <http://steinberg-theologie.de/wissenschaft/forschungsprojekt-zum-hohenlied-salomos/>

Die Vielzahl der Zugangsweisen zum Hohelied

Viele Artikel und Monographien zum Hohelied beginnen auf eine ähnliche Weise: Zunächst listet der Verfasser/die Verfasserin die unterschiedlichen Zugangsweisen zum Hohelied auf. Anschließend werden alle Ansätze verworfen, bis auf einen, der dann im Hauptteil des Beitrags weiter entwickelt wird.

Die Frage, welcher der vielen möglichen Ansätze als der richtige zu wählen sei, wird allerdings von Autor zu Autor ganz unterschiedlich beurteilt. Eine Durchsicht der aktuellen Literatur zeigt, dass beinahe jede jemals zum Hohelied entwickelte Interpretationsrichtung auch im 21. Jh. ihre Vertreter hat.

Wie lässt sich von diesem Befund aus fortfahren? Sollen die unterschiedlichen Zugänge ein weiteres Mal diskutiert werden in der Hoffnung, vielleicht doch noch das alles entscheidende Argument zu entdecken? Oder ist die Suche nach der einen Bedeutung des Hoheliedes überhaupt aufzugeben, mit dem Verweis auf die Ambiguität des Textes oder die maßgebliche Rolle des Lesers beim Prozess der Entstehung von Bedeutung?

Der Ansatz: eine doppelten Strategie

Der **erste Teil der Strategie** besteht darin, das Hohelied als ein mehrschichtiges literarisches Gebilde zu betrachten. Diese Konsequenz ist aus der Vielzahl der Ansätze zu ziehen. Das heißt zwar nicht, dass jeder Ansatz unbedingt „gleich gültig“ sein muss. Aber doch ist zur Kenntnis zu nehmen, dass die Vertreterinnen und Vertreter der unterschiedlichen Zugänge jeweils Beobachtungen am Text machen, die als zutreffend im Sinne ihrer Sichtweise anzusehen sind. Die Wahrheitsmomente der unterschiedlichen Zugänge sind zu berücksichtigen und in einen Gesamtansatz zu integrieren, will man dem Hohelied gerecht werden.

Der **zweite Teil der Strategie** besteht darin, den literarischen und denkerischen Kontext zu reflektieren, innerhalb dessen das Hohelied überliefert wurde. Interpretation wird bekanntermaßen immer auch durch Kontexte mitbestimmt. Das Hohelied begegnet uns in der Überlieferung nie einzeln, sondern immer als Teil eines biblischen Kanons. Auch innerhalb des Kanons wiederum erscheint das Hohelied nicht an beliebigen Orten, sondern entweder in der liturgischen Kompilation der fünf Megillot (Ruth, Esther, Hohelied, Prediger, Klagenlieder) oder aber zusammen mit dem Sprüchebuch und dem Predigerbuch in einer weisheitlich-salomonischen Buchgruppe. Wie können Interpretationsansätze diesem Faktum Rechnung tragen?

Insgesamt geht es nicht darum, bestimmte Interpretationsrichtungen in einem absoluten Sinne als zulässig oder unzulässig einzustufen. Ein solches Vorgehen hat sich in der Vergangenheit nicht als hilfreich erwiesen. Ziel ist vielmehr, die Vielheit der Ansätze zu strukturieren und sie ins Verhältnis zueinander zu setzen, und zwar unter den beiden genannten Perspektiven.

Das Hohelied als mehrschichtiges literarisches Kunstwerk

Auf einer **untersten Betrachtungsebene** wird das Hld zunächst als eine Zusammenstellung einzelner Liebesgedichte wahrgenommen, die unterschiedliche Facetten eines Beziehungsgeschehens jeweils kurz aufleuchten lassen.

Auf einer **zweiten Ebene** lässt sich ein narratives Voranschreiten beobachten. Zumindest streckenweise erzählt das Hld die Geschichte einer Liebe in dichterischer Form.

Drittens sind Aspekte dramatischer Gestaltung zu erkennen; Teile des Liedes könnten bei Hochzeiten aufgeführt worden sein, wie etwa Vergleiche mit traditionellen syrischen Hochzeitsbräuchen nahelegen.

Auf der **Hauptebene** schließlich nimmt das Hld diese verschiedenen Momente auf und verbindet sie zu einem literarischen Werk, das nun aber nicht mehr nach narrativen oder dramatischen, sondern nach poetischen Kriterien strukturiert ist. Zugrunde liegt eine „emotionale Struktur“ des gegenseitigen Verlangens, eine fünffache Entwicklung von der Distanz zur Nähe. Mit der literarischen Gestaltung tritt ein reflexives Moment hinzu, hinter dem eine weisheitliche Intention erkennbar wird. Das Gesamtwerk lädt den Leser ein, die Liebe zwischen Mann und Frau zu feiern und zu reflektieren.

Auf einer noch darüberliegenden Ebene inspiriert das Hld Leser zu allegorischen Deutungen.

Das Hohelied im Kontext des biblischen Kanons

Eine Interpretation des Hohenliedes als **Sammlung „säkularer“ Liebeslieder** berücksichtigt den biblischen Kontext offensichtlich nicht.

Die **mythologische Auslegung** im Sinne einer Götterhochzeit steht zu den sonst in der Bibel vermittelten Glaubensüberzeugungen in scharfem Kontrast.

Eine Möglichkeit bietet die **allegorische Auslegung**, die das im Text beschriebene Liebesverhältnis auf die Liebe zwischen Gott und seinem Volk überträgt. Diese Übertragung ist der Sache nach „biblisch“, doch ob sie textgemäß ist, darf aus meiner Sicht zu Recht angezweifelt werden.

Die Liebe zwischen Mann und Frau hat in der Theologie der Bibel durchaus einen bedeutenden Platz. Ganz textgemäß lässt sich das Hohelied als **Lied auf die Liebe zwischen Mann und Frau** in einem **schöpfungstheologischen Bezugsrahmen** verstehen.

Das Hohelied als kanonisches Weisheitsbuch

Die Überschrift „von Salomo“ kann kanonhermeneutisch betrachtet werden und hat dann die Funktion, das Hohelied dem Bereich der biblischen Weisheit zuzuordnen (Brevard Childs). Die Merkmale weisheitlichen Denkens

- empirische Epistemologie, d.h. Lernen aus Beobachtung und Erfahrung
- paradigmatischer Zugang, d.h. Suche nach dem, was „typisch“ ist
- Verbindung von Wissen und Leben
- schöpfungstheologische Verankerung

lassen sich allesamt im Hohenlied finden. Explizit weisheitliche Formen finden sich in Hld 8,6b-7. Auch der wiederholte Mottosatz, mit der Liebe zu warten, „bis es ihr gefällt“ (2,7; 3,5; 8,4), zeigt typisch weisheitliches Denken, indem nämlich nach den der Liebe selbst innewohnenden Gesetzmäßigkeiten, den „Eigengesetzlichkeiten“ der Liebe (Othmar Keel) gefragt wird.

Ein Unterschied zu anderen Weisheitsbüchern besteht darin, dass statt der Perspektive eines Außenbeobachters die introspektive Perspektive von Liebenden gewählt wird.

Basierend auf einer so noch näher bestimmten **weisheitlichen Perspektive** lassen sich die Inhalte des Hohenliedes den Bereichen biblischer Sexual-Anthropologie und biblischer Sexualethik zuordnen.